



Protokoll

Wichtigste Punkte zum Workshop lokale Gouvernanz/Dezentralisierung vom 28. April 2010

Datum:	05.05.2010
Ort:	Kirchgemeindehaus Steigerhubel, Bern
Zeit:	12.00 – 14.30
Protokoll:	SIE/SKU
Moderation:	WIR

Referenz: 2010-05-06/95

Ziele des Workshops

- Die Teilnehmenden nehmen den heutigen Stand im Thema Dezentralisierung und Gemeinde-/Distriktentwicklung zur Kenntnis
 - Die Teilnehmenden haben Zukunftsperspektiven im Thema erörtert und sind über die nächsten Schritte informiert.
-

1. Kernaussagen des Netzwerkes „Dezentralisierung und lokale Gouvernanz“ und der Abteilungen Lateinamerika, Südasien und Westbalkan

Das Thema "Lokale Gouvernanz" wird beinahe in allen Landesprogrammen der DEZA bearbeitet (rund 20-30% der Finanzen fließen hinein). Die klassische sektorielle Projekthilfe früherer Jahre war zu wenig nachhaltig. Dies ist der Grund, warum sich die DEZA heute systematisch in lokaler Gouvernanz engagiert.

Bei den vorgestellten Projektbeispielen wird klar, dass es bei diesen Vorhaben im Grunde überall um die Verbesserung der Interaktion zwischen gewählten VolksvertreterInnen, Verwaltung, Zivilgesellschaft und dem Privatsektor geht. Projekte der lokalen Gouvernanz zielen darauf ab, die Mitsprache der Bevölkerung zu fördern und die Rechenschaftspflicht der dezentralen Verwaltung und der Abgeordneten zu stärken. Oberziel ist, dass Gemeinden und Distrikte armutsrelevante Dienstleistungen erbringen und wirtschaftsförderliche Rahmenbedingungen setzen können.

Bisherige Erfahrungen der DEZA zeigen: die Ergebnisse auf Mikroebene sind generell gut, Probleme hat die DEZA bei der Breitenwirkung ihrer Mikroaktionen. Diese Schlussfolgerung findet sich u.a. auch in den beiden 2007 durchgeführten unabhängigen Evaluationen der DEZA zu „Empowerment“ und „Dezentralisierung“: Dort wird moniert, dass die DEZA grossen Nachholbedarf bei Anstrengungen zur Breitenwirkung hat und dass nationale Dezentralisierungsreformen in den Partnerländern zu wenig mit konkreten Produkten und Erfahrungen aus dem Mikrobereich gespiesen werden (armutsrelevante, erfahrungsgestützte Reformen der Gesetze und Institutionen).

Schlussfolgerungen des Netzwerkes:

- Grössere **Breitenwirkung und Nachhaltigkeit** kann durch ein verstärktes Engagement in Reformprozessen (einfließen lassen der Projekterfahrung auf nationaler Ebene) erreicht werden.
- **Bessere Analysen von Machtfragen, Politik und Rollen/Kapazitäten der Institutionen** sind zwingend, um Risiken zu minimieren und den **Einschluss der sehr Armen** und Benachteiligten zu sichern.
- **Gemeindeinstitutionen** verfügen meist weder über die Fähigkeiten noch die Mittel, um die ihnen durch die **Dezentralisierungsgesetze** zugeordneten Verantwortungen für Dienstleistungen und Rahmenbedingungen wahr zu nehmen. Um Nachhaltigkeit zu erreichen, müssen die politischen Institutionen für ihre Aufgaben fit gemacht werden.

Schlussfolgerungen der drei Abteilungsleitenden zur Bedeutung von lokaler Gouvernanz (LG) und Dezentralisierung (Dez) im operationellen Kontext:

- LG als eigener Sektor neben transversalen Interventionen macht Sinn.
- Ein Scaling-up der DEZA-Erfahrungen aus dem lokalen Kontext auf die Makro-Ebene ist notwendig, um nachhaltige Änderungen zu bewirken.
- Kontextspezifizierung verlangt Flexibilität der DEZA, was die Ansätze betrifft (keine Blueprints).
- Eigenes Modell der Schweiz kann und soll nicht tel quel exportiert werden. Hingegen hat die Schweiz sehr viele komparative Vorteile im Bereich LG/Dez, die es zu nutzen gilt.

2. Wichtigste Diskussionspunkte

- Dezentralisierung ist der globale politische Megatrend der letzten 30 Jahre (Zunahme von Gebieten mit Lokalwahlen von unter 25 auf über 90%).
- Die zentrale Rolle des Staates auf den verschiedenen Ebenen in einem nachhaltigen Entwicklungsprozess ist unumstritten. In den Einsatzländern der DEZA sind die Prozesse unterschiedlich weit fortgeschritten, d.h. Programme müssen sich an den spezifischen Gegebenheiten ausrichten. In Ländern mit wenig fortgeschrittener Dezentralisierung oder nach Krisen (Beispiel Haiti) machen sektorielle Projekte (Gesundheit, Bildung, Wasser etc.) Sinn, in Ländern des Westbalkans mit Ziel EU-Beitritt braucht es europataugliche Lokalverwaltungen. Es wurde diskutiert, ob sektorielle Ansätze versus „Sektor lokale Gouvernanz“ im Hinblick auf die nächste Botschaft eine entscheidungsfähige Dichotomie oder ein Huhn/Ei Problem darstellt.
- Reformprozesse sind hoch politisch. Umsichtige politische Analysen sind notwendig. In der Diskussion gab es unterschiedliche Positionen dazu, ob und in welchen Bereichen von Staatsreform sich die DEZA in Zukunft engagieren soll.
- Die Schweiz geniesst den Ruf als Land mit einer gut funktionierenden dezentralen Demokratie. Diese Erfahrung ist gefragt und kann kontextualisiert eingebracht werden. Parlamentarier und die Öffentlichkeit unterstützen dies.
- In Zukunft muss viel klarer dargestellt werden, welche konkreten Resultate bei Projekten lokaler Gouvernanz zugunsten der Benachteiligten erzielt wurden. Der Wirkungsnachweis ist allgemein schwach (zu starke Ausrichtung auf die Förderung von Institutionen?).

3. Schlussfolgerung der Diskussion

Konsens besteht bei folgenden Punkten

- Funktionierende lokale Gouvernanz ist eine Bedingung für nachhaltige Entwicklung und Armutsreduktion
- Entwicklungsprogramme müssen sich am jeweiligen Kontext ausrichten. Die Vorgaben in der DEZA müssen flexibel genug sein, um dies zuzulassen. Das Verhältnis "sektorielle Programme- Programme der lokalen Gouvernanz ohne spezifischen sektoriellen Fokus" muss in der neuen Botschaft geklärt werden.
- Die Berichterstattung über die Wirkung der Programme für lokale Gouvernanz muss verbessert werden. Politische Analysen müssen differenzierter sein, die Prioritäten der Programme müssen aus den Analysen ableitbar sein, der erwartete Mehrwert muss konkret beschrieben und dokumentiert sein.

Dissens besteht bei folgenden Fragen

- Welche Arbeitsansätze sollen mit welchen Partnern umgesetzt werden?
- Soll es Vorgaben für den Einstieg in Programme der lokalen Gouvernanz geben? Nur über einen (Dienstleistungs-)Sektor? Oder über das Thema an und für sich?
- Soll sich die DEZA in spezifische Programme von Staatsreformen eingeben?
- Soll das Thema der lokalen Gouvernanz und Dezentralisierung von der DEZA ausschliesslich als transversales Thema betrachtet (und damit die institutionelle Dimension ausklammern) werden, als eigener Sektor oder als beides?
- Wieviel Gouvernanz-Fachkompetenz versus sektorielle Fachkompetenz braucht die DEZA der Zukunft?

4. Nächste Schritte

- Der Direktor sieht den Workshop als wichtigen Anlass auf dem Weg der Klärung der thematischen Prioritäten für die neuen Botschaften. Momentan geht es nicht um Entscheide, sondern darum, durch vertiefte Diskussion das Verständnis zu verbessern und Argumentationsketten zu entwickeln. Entscheide fallen an der Direktionsretraite Mitte Juni sowie später im Koordinatorensseminar, bei den Konsultationsprozessen mit dem Parlament und bei der Besprechung der Botschaftsentwürfe mit der Departementsvorsteherin.
- Der Direktor beauftragt das Netzwerk „Dezentralisierung und lokale Gouvernanz“, erstens Schlüsselbegriffe im Thema besser zu klären, um weiteren Missverständnissen in Diskussionen vorzubeugen, und zweitens vertiefte Überlegungen zum Problem der schwachen politischen Analysen anzustellen.
- FAM wird einen weiteren Anlass initiieren, bei welchem die Fragen der Erwartungen an Kreditanträge und Rolle des Operationskomitees im Zentrum stehen wird.